

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
14 (1900)**

265 (15.11.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-264611](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsheilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Abonnementpreis pro Monat inkl. Versandkosten 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postleitzahl Nr. 6554), vierteljährlich 2,10 Pf.; für 2 Monate 1,44 Pf., monatlich 72 Pf. inkl. Bezahlung.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephonlinie Nr. 58.

Abfertige werden bis Mittagspalte Corporese über deren Raum mit 10 Pf. berechnet; für Werbeanlagen entsprechenden Rabatt. Schreiber und Tag nach höherer Tarif. Abfertige für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr mittags in der Expedition abgegeben sein. Größere Abfertige werden früher erbeten.

Nr. 265.

Bant, Donnerstag den 15. November 1900.

14. Jahrgang.

Politische Kunde.

Deutsches Reich.

Zur Aufrechterhaltung der bisherigen Zollpolitik ist am 11. Novbr. im Hotel „Kaiserhof“ in Berlin von einer 300 Betreteren der Industrie, der Finanzen und des Handels aus allen Theilen des Reiches eine vorübergehende Interessenvereinigung gegründet worden. Reden hielten u. A. der Vorsitzende des Leitungskollegiums der Berliner Kaufmannschaft Herr Adolf Woermann-Hamburg und der Direktor der Deutschen Bank v. Siemens. Letzterer bezeichnete als Ausgabe des neuen Bundes den Kampf gegen die übertriebenen Forderungen der Agrarier nach fast prohibitiven Zollfällen. Zu Agitationsspielen müsse etwa der gleiche Betrag wie der jährlich vom Bunde der Landwirte, nämlich 300.000 Pf., aufgebracht werden. Die Versammlung nahm eine entsprechende Resolution an. Die vorläufigen Sitzungen nehmen eine dreijährige Dauer der Vereinigung in Aussicht. Der gewohnte Zentralausschuss umfasst Mitglieder aus 30 großen Städten.

Um Aufrechterhaltung der Grundordnung will der Verein Berliner Dienstherolden und Dienstangestellten bei dem Minister des Innern vorstellig werden. Vergleichbare Mithilfe. Die Junker wollen die Grundordnung nicht missen; und gegen die Junker und Junkerinnen wird doch die Regierung nichts unternehmen wollen.

Verbot von Phosphorjündholzern. Eine Vorlage, durch welche ein zeitangegleichtes Verbot der Herstellung von Jündholzern mit weichem Phosphor (deutsche Streichholz) ausgetrieben werden soll, kündigt die „Reichs-Pestl. Ztg.“ für die nächste Reichstagsession an. Allerdings befindet sich die Vorlage noch namentlich weit im Rückstande. — Ein Verbot der deutschen Streichholz ist von der Sozialdemokratie schon seit vielen Jahren gefordert worden. Der bei ihrer Herstellung verwendete weiche Phosphor ist ein starkes Gift und wird den Jündholzherstellern sehr gefährlich. Das Einhalten einer Dampfverordnung, die schweflige Phosphorkontrolle, die sich in eiterigen Knoschenentzündungen und brandigem Absterben des Unterfusses äußert. Diese Gefahr hält fort bei der Herstellung der sogenannten schwedischen Jündholz, bei denen der ungiftige rohe Phosphor verwendet wird. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Sozialdemokratie ihre Arbeiten so beschleunigen würden, dass das Gesetz in dieser Reichstagsession noch zu Stande kommt. Es ist wichtiger als eine Heeresverstärkung.

Eine bayerische Zuchtausliebesgesetz. Noch sind die Alten über die 12.000 Mark-Affäre

nicht geschlossen, da liegt schon wieder eine interne Enthüllung vor, und zwar diesmal aus Bayern. In einem Preuß. Buchhändler-Kommerzrat Ragler contra Dietrich und Wieselsberger in München wurde, wie wir unserem dortigen Brüderorgan entnehmen, von einem Zeugen unter Eid deponiert, daß dem Obermeister Ragler von Reichsgericht Dr. Menzing eröffnet worden sei, er solle sich zum Herrn Ministerialrat Haubner begeben, wo er zur Deduktion der Ragler'schen Immungshäufeln aus einem Geheimnis 3000 Mark bekommen werde. — Vielleicht wird der bayerische Ministerialrat Haubner in einer authentischen Darstellung der Dinge sagen, wie es sich mit den 3000 Pf. und dem Geheimfonds verhält und ob seine Bereitwilligkeit, einem Schwarmhofer auszuhelfen, eventuell auf einer Art Gegenleistung beruht, wie sie im Staate Preußen, das der bayerischen Staatsregierung in allen Dingen als Vorbild dient, jüngst nachgewiesen wurde.

Die Antikriegsabgaben leiden nicht. Die Zahl der wegen Mangels an Schulabschließern im Regierungsbereich Potsdam nicht bestellten Lehrerstellen war laut Bekanntmachung der Regierung in Amtlichen Schulblatt bis zum 5. November auf 75 gestiegen. — Und das ist das Mano in einem Regierungsbereich!

In den Stadtrath zu Stettin ziehen nunmehr auch unsere Genossen ein. Bei der Wahl am 12. November wurden vier Sozialdemokraten gewählt: Horbert, Knapp, Schmidt, Mörschner. Ferner sind wir den Stichwahlen beteiligt. Bei den diesjährigen Kirchenwahlen in Berlin haben die Christodoren arge Quellen zu bestehen gehabt. Auf fortgesetzte Anregung der Berliner „Volkszeitung“ haben sich diesmal die Liberalen an der Wahl beteiligt und sich gegen die Positionen (Orthodoxen) gewandt. Das Resultat ist bis jetzt, daß in 14 Gemeinden die liberalen Kandidaten die Mehrheit erhielten. 20 Gemeinden verblieben definitiv den Positionen. In der Luitpoldgemeinde in Charlottenburg wurden ebenfalls sämtliche liberale Kandidaten gewählt.

Belgien.

Die Manifestation zu Gunsten der Amnestie und des gleichen Wahlrechts, die am Sonntag in allen größeren Städten Belgien stattgefunden hat, ist überall in der imposantesten Weise verlaufen. In Brüssel nahmen ca. 6000 Personen an dem Juge teil. Eine Deputation begab sich zum Oberbürgervorsteher De Mot und unterrichtete ihm die Position, welche die Forderungen der Arbeiterschaft an die Regierung enthalten. Am Schlusse der Demonstration hielten Banderolle und der Abdocteur Royer — der Vertheidiger

des Anarchisten Moineau, für den Amnestie verlangt wird — vom Balkon des „Palais du Peuple“ herab Anfragen an die Massen. Die Liberalen und Christlichdemokraten haben an unserer Demonstration nicht teilgenommen, obwohl sie für das allgemeine und gleiche Wahlrecht eintraten. Sie behaupten, daß die Sozialisten die Proportionalwahl zu Fall bringen wollten. Es ist allerdings wahr, daß die sozialdemokratische Partei gegenwärtig in dieser Frage durchaus geheimer Meinung ist. Aber es ist zu hoffen, daß der demnächst stattfindende Kongress die Differenzen beigelegt wird.

Frankreich.

Die Kammer trat am 13. Nov. in der Nachmittagsitzung in die Generaldiskussion des Budgets ein. Der Finanzminister betont die Rohstoffweite, eine Einheitlichkeit des Budgets zu erreichen und eine gesetzliche Amortisation im Budget zu schaffen, das zwar das drückendste der Welt, aber in geringerem Maße als bei vielen anderen Nationen und als unter den früheren Regierungen im Verhältnis zum Reichthum des Landes sehe. Der Minister erklärt weiter, die Einheitlichkeit des Budgets sei durchgeführt. Zum ersten Male sei eine Summe von 10 Milliarden für die Schuldenamortisation eingestellt, um mit der Schuldenamortisation die Regierung auf, hinsichtlich der Vermehrung der Ausgaben aus erste Befreiungen aufzuzeigen. Damit wurde die Generaldiskussion geschlossen. In der Nachmittagsitzung wurde mit der Beratung der Vorlage betreffend die Reform der Gerichtsfeuer begonnen.

England.

Die Segnungen des Militarismus sollen dem englischen Volke nicht länger vornehmlich bleiben. Die Herrscherform, die Lord Salisbury in der Guilloche antunigte, soll mit großer Eile durchgeführt werden. „Daily Mail“ schreibt, die britische Armee steht am Braband der radikalsten Umwälzung, die sie jemals erlebt hat. Die Lehren des Krieges seien fortgeschritten und der Plan der Decreesumbildung in der durchgeschritten. Alles vorbereitet worden. Die Einzelheiten des Planes werden noch erörtert, aber die Hauptpunkte des Programms seien festgestellt. Die Umbildung werde wahrscheinlich Anfang 1901 beginnen, sie beweist, alle entblößten Wängen des gegenwärtigen Systems abzutun. Sicherlich werde der Soldat seine ganze Zeit mit reiner Soldatenarbeit zubringen, und während jahrs Monaten im Jahr sollen hinfür Offiziere und Mannschaften mit deutlicher Gründlichkeit eingebüttet werden.

Belgien.

Die Manifestation zu Gunsten der Amnestie und des gleichen Wahlrechts, die am Sonntag in allen größeren Städten Belgien stattgefunden hat, ist überall in der imposantesten Weise verlaufen. In Brüssel nahmen ca. 6000 Personen an dem Juge teil. Eine Deputation begab sich zum Oberbürgervorsteher De Mot und unterrichtete ihm die Position, welche die Forderungen der Arbeiterschaft an die Regierung enthalten. Am Schlusse der Demonstration hielten Banderolle und der Abdocteur Royer — der Vertheidiger

Der Krieg in China.

Die Friedensbedingungen sollen jetzt bis auf redaktionelle Änderungen festgestellt sein. Unter an die Chinesen zu stellenden Ansprüchen erhält den ersten Platz die Forderung einer nach Berlin zu entsendenden, von einem chinesischen Kaiserlichen Prinzen zu führenden Mission, welche das Bedauern des Kaisers von China und der chinesischen Regierung über die Ermordung des Baron Ketteler ausdrücken soll. Außerdem ist auf dem Schauplatz der Unihat ein entsprechendes Denkmal zu errichten mit einer Inschrift, welche ebenfalls über die Frevelthat des Kaisers auspricht. Ferner soll China die Rädelsführer mit dem Tode bestrafen. Die chinesische Regierung soll weiter zwei Jahre lang in allen Unterpräfekturen eine kaiserliche Verordnung anschlagen, die 1. die Mitgliedschaft an der Boxer-Sekte mit dem Tode bedroht, 2. die über die Schuldigen verhängten Strafen publiziert und 3. die Befreiung, sowie die Provinzial- und Volksbeamten für die Ordnung in ihren Bezirken verantwortlich macht und die Bestimmung trifft, daß solche Beamte, die neue Vertragsvereinigungen und Belästigungen der Fremden dulden, sofort abgesetzt werden und niemals wieder andere Stellen erhalten dürfen. Auf jeder fremden oder internationalen Begegnungsstelle, deren Grüber während der Wirren präsent waren, muß die chinesische Regierung ein Sühnedenkmal errichten. Das Tsingländische soll vollkommen reformiert und auch der Verfehl der Chinesen mit dem Hof in einer Weise neu geregelt werden, die von den Wächtern des Außenreis zu bestimmen sein wird. China muss den Wächtern für Staat und Private entsprechende Entschädigung leisten. Die zu zahlenden Summen bereiten, wie ausdrücklich hervorgehoben ist, auch die Beiträge in sich, welche solche Chinesen geahnt werden sollen, die im Dienst der Fremden Schaden erlitten haben. Das Verbot der Einschiffung von Waffen nach China wird bis auf Weiteres aufrecht erhalten. Jede einzelne Wacht erhält das Recht, für ihre Gemeindlichkeit eine permanente Schutzmauer zu halten. Das Gesandtschaftsviertel, in dem Chinesen nicht wohnen dürfen, wird in Verkehrsabzugszone gelegt. Die Festigung von Tafeln und etwaigen anderen, welche die freie Verbindung Pekings mit dem Meer hindern könnten, sollen gestoppt werden. — Es fragt sich nun, wie wird die chinesische Regierung die Forderungen erfüllen?

Sonst liegen aus China nicht viel Nachrichten vor. Französische Truppen haben die Kaiser-

Der Präsident.

Roman von Karl Emil Franzos.

(55. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

„Der Herrscher wurde sich sicherlich freuen“, fuhr die Birtchin fort, „wieder einmal einen Landsmann zu sehen, selbst wenn er nur ein flüchtiger Besucher sei. Ein Deutscher sei noch nie auf Besuch gekommen, auch zur Hochzeit nicht. Er sei überaupt ein kleiner, aber schönes Kind gewesen. Ob denn die Herrschaft gar keine Verwandten in Deutschland habe?“

„Das kann ich Ihnen nicht sagen“, erwiderte Berger ungeduldig. „Ich kenne Ihre Herrschaft gar nicht!“

„So!“ fragte sie erstaunt. „Dann sind Sie wohl gekommen, um das Schloß zu kaufen?“ Es hielten sich schon einige in dieser Abhöhl eingefunden, sah sie hinzu, aber Herr von Teufenau habe den Besitz bereits an seinen Schwiegervater abgetreten, und dieser an seinen Bruder, Herrn Jan von der Benden. In vierzehn Tagen gingen sie ja schon alle nach Batavia. Auch die Wirthschafterin, Fräulein Brigitte und der alte deutsche Diener. „Wollen Sie mich doch aufs Schloß?“ fragte sie wieder. Aber ehe er hätte antworten können, rief sie: „Da kommen Sie ja!“ und eilte ans Fenster.

Eine Equipe fährt in gemäßigtem Tempo vorüber. „Treten Sie doch her!“ rief die Birtchin. Berger war tiefer ins Zimmer zurückgewichen; er konnte den Freund nun auch deutlich genug erkennen. Sendlingen lag fröhlich und lässig aus, als er ihn jetzt gesehen; nur das Haar zeigte das Silberweiß des hohen Alters, obwohl er kaum in der Blüte der

Birtchin aufmerksam, die neugierig die älteren Frau an seiner Seite hatte der Anwalt scherhaft die Ungläubigkeit von Eins erkämpft, wenn er ihr unter anderen Verdächtigen begegnete. Sie deutete sich eben lächelnd vor und zupfte die Kravatte des Mannes zurück, der ihr gegenüber saß. Der stattliche blonde Mann lachte es lächeln geschickt.

„Wie glücklich Sie sind!“ rief die Birtchin. „Aber Sie verdienen's auch!“ — Da holt ja der Wagen!“ rief sie und deutete sich aus dem Fenster. „Welche Ehre, Sie kommen zu mir!“ Berger wurde blaß. Im nächsten Augenblick durfte er wieder aufzutun: „der Wagen“ — „nein“ — rief sie dem Alten zu, als er vorbeiging. „Auf ein Gläschen Wein!“

„Nein!“ erwiderte Franz. „Ich soll Sie nur aus dem Schloß bestellen. Uebrigens, da ich schon da bin —“

Dann hörte Berger seinen Schritt auf dem Flur näher; die Türe ging auf. „Also ein Glaschen“ — begann der Diener, aber der Wagen erstarrt ihm auf den Lippen. Todtentleiblich sah er zurück und starrte Berger an, als ob er ein Gespenst erblickt.

„Ich bin es, Franz“, sagte der Anwalt, selbs sehr bleich. „Schrecken Sie nicht — ich will —“

„Sie kommen uns zu warnen?“ stieß der Alte hervor und trat zitternd näher. „Es ist Alles endet, nicht wahr?“

„Nein!“ sagte Berger. „Was sollte denn endet sein?“

Er machte ihn durch einen Augenwink auf

zu finden, wenn man sah, wie die Kerne allmählig aufblühte. Dann begann man eine Arbeit zu schreiben. Sie handelte von der Beurteilung des — hm! Herr Doktor —“

„Ich kenne die Schrift“, sagte Berger.

„So?“ Man hat doch seinen Namen nicht genannt! Nun, während man daran arbeitete, vergaß man des eigenen Jammers, und batte später, als die Schrift erschienen war, als alle Zeitungen schrieben, daß sie großen Erfolg übe, sogar Augenblide, wo man wieder glücklich schien. Dann kam die Geschichte mit dem Holländer und man wurde wieder traurig und verzweifelt wie je. Aber man hoffte sich ein Herz und erzählte dem Mann Alles: wie man eigentlich heißt und was man sich eben nur hier „von Teufenau“ genannt —

„Wie kam er auf diesen Namen?“ fragte Berger. „Er klingt mir bekannt.“

„Wahrscheinlich, weil er einer der vielen Prädikate zu dem Namen Sendlingen ist. Teufenau besaß ein Gut in Nürnberg, welches eins der Familie gehörte. Man war gezwungen, diesen Namen zu wählen, weil man doch bei seinem Ansiedlung hier sich dem Amt gegenüber ausspielen mußte. Dieses also gelandet man dem Herrn Willem und auch, wie es um das arme Teufenau stand —“

Berger atmete erleichtert auf.

Man sage ihm: Sie heißt nicht deshalb gleichfalls „von Teufenau“, weil sie mit einem Bettler vermählt gewesen, sondern weil man sie in aller Form adoptiert hat. Sie ist in nie verheiratet gewesen; sie ist von einem Schuhverkäufer verführt worden. Daß man nicht noch mehr sagt, nichts von ihrer That, welche sie in den Reiter

gräber in Hütting und Tungling belebt. Zwischen Tientsin und Peking ist eine kleine Truppe Franzosen von einer großen Anzahl Chinesen angefeindet worden.

Kein Tag vergibt, an dem nicht endemische Krankheiten ihre Opfer fordern. So sind der Hauptmann Haemel v. Gronenthal am Sumpfseiter, der Einjährige Eichorius und der Soldat Götter am Unterleibstypus getötet.

Hunnenbriefe werden noch weiter veröfentlicht. In einem solchen, der in der "Altpolnischen Landeszeitung" veröffentlicht wird, heißt es:

"1. Und so haben wir's gemacht, denn in 2½ Stunden waren die Thiere gefangen und nun ging's ans Rorden. Es war schrecklich; ich habe in einer halben Stunde acht Mann umgebracht. Nachher wurden die Gefangenen, je 17 Mann zusammen, gebunden (mit ihren Füßen) und erschossen. Ich will mündlich mehr erzählen, wenn ich wieder bei Euch bin."

In der "Bayrischen Landeszeitung" wird auch ein solcher Brief veröffentlicht. Wem entnehmen demselben Stelle:

"Eben bin ich mit der Chinesenstante per Segelschiff mit angefahmten Chinesen auf dem Transport von Tientsin nach Peking. Es werden 5 bis 6 Chinesen an ein Schiff gespannt, das mit 300 Zentner beladen ist. Wenn der Chine nicht ziehen will, wird er mit einem Banduschnüppel ordentlich getrieben oder — niedergeschossen. Eine Hün und Herze dauer 14 Tage. Unterwegs gehen wie in die Oeffnungen und nehmen mit, was wir brauchen können, wie Hühner, Eier, Tauben, Trauben usw. Wenn sie die Chinesen darüber aufhalten, wird das Sehengewicht aufgespannt. Da kann einer leicht hundert Chinesen niederschlagen; wenn man auf sie anlegt, so fallen sie auf die Knie und rufen Lebt, Lebt, Lebt."

In einem anderen Briefe, den die Zeitung wiedergibt, heißt es:

"Wie die Stadt aussieht, kann ich Euch kaum schildern, die Stadt zählt einst 25 000 Einwohner, aber Du findest jetzt keine hundert mehr. Kein einziges Haus mehr ganz. Alles verbrannt. Wie die Chinesen mit uns gehaust haben, läßt sich nicht fassen. Da für haben wir auch jeden Chinen, den wir erwischen, fall gemacht. Auf den Kriegsschiffen, beforscht auf den russischen, legte man sie einfach auf die Bank, färbte ihnen den Kopf an und warf sie ins Meer."

Es wäre mühsamsmuth, das der Briefschreiber mittheile, wie die Chinesen mit uns, d. h. mit den Europäern, gehaust haben, um vergleichen zu können, wer kannibalischer ist, der Chinen oder die Europäer. Von Massakrierung der Missionare und getauften Christen hat man wohl gelesen, nicht aber von Massakrierung europäischer Soldaten.

Parteidrädrichten.

Aus dem Goethelande. Der zweite Bürgermeister von Jena hat die juleit geplante Versammlung mit dem Thema: "Wie der Großvater die Strohmutter nahm" zwar nicht verboten, ihre Abhaltung aber doch unmöglich gemacht durch folgenden Uta: "Sie haben die Abhaltung einer Volksversammlung angemeldet. Hierzu erhebt, daß es sich um eine politische Versammlung handelt. (Bergl. Ministerialordnung vom 15. Juli 1874.) Diesem Charakter der Versammlung entspricht jedoch nicht das angebrachte Thema. Es bedarf keiner weiteren Erörterung, daß Sie nicht dieses, sondern ein politisches Thema in der politischen Versammlung behandeln möchten.

Gebräuchlich ist von der Art, wie sie bestellt wurde — das, Herr Doctor, in wohl verzweigtem Gewißheit" sagt Berger. "Und Herr von der Weiden?"

"Handelt brav und großherzig, weil er ein braver, großheriger Mensch ist, Gott segne ihn! Er hat sie glücklich gemacht, sie und ihn. Nun endlich hat man wieder seinen Herrschaftsruhe gefunden. Wir gehen nach Batavia. Woge es bleiben, wie bisher!"

"Amen!" sagte der Anwalt bewegt. "Leben Sie wohl, Franz!"

"Nein! Erzählen Sie ihm von meinem Besuch erst, wenn Sie auf dem Werth sind. Und sagen Sie ihm, daß ich seiner Fests mit Liebe, mit Achtung gehorchen werde. Mit Achtung, Franz, metzen Sie es wohl!"

Er schüttelte dem Diener die Hand, bestieg seinen Wagen und fuhr nach Akenheide zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Der Alkoholismus und seine Bekämpfung.

(Fortsetzung.)

Doch es gerade die uns Besserung ihrer Lage kämpfende Arbeiterschaft ist, die in erster Linie den Kampf gegen den Alkoholismus zu führen hat, eine Thatsache, daß gerade dort, wo er am schlimmsten herrschet, auch fortwährend die Bekämpfung und Überwältigung der besseren Städte haben. Die trunksüchtigen Bezirke sind auch die Heimat der Sozialisten und Streikbrecher, der unterdrückenden, feiner Ausklärung zugänglichen Kneipenleben. Mit Hilfe dieser aus dem arbeitenden Volk abströmenden Gejagtheit gelingt es der politischen,

Verwaltung behoben werden. Ihre Anmeldung kann daher nicht als Anmeldung im Sinne des oben erwähnten Ministerialordnung angesehen werden, was zum Gegenstand der Verhandlungen gemacht werden soll. Falls Sie eine politische Versammlung abzuhalten wünschen, haben Sie dieser (?) das wahre Thema des beschäftigten Vorlasses anzugeben. Sie werden darauf hinweisen, daß, falls Sie eine politische Versammlung ohne gütige Anmeldung abhalten, Sie sich strafen mögen."

— Die Schreiber, "Zürich" bemerkt hierzu: Der Herr Bürgermeister glaubt uns nicht, daß wir im Stande sind, über das Thema: "Wie der Großvater die Strohmutter nahm" zu referieren. Wahrscheinlich würde er, wie wollten wir über den Kreuzzug nach China sprechen. Da irrte er gewaltig! Wir wollten grade uns mal recht deutlich darüber aussprechen, was der unfeinen Vorlesungen noch Nöte war, als der Gesell eines Schülers, eines Goethe im Großherzogtum waltete. Wir hätten noch gar nicht einmal Gelegenheit genommen, auf die Reise zu kommen. Die Blumbecker hätten wir ein anderes Mal behandelt. Da die Zeit zu kurz war, um gleich eine neue Versammlung anzumelden, so findet die nächste große Volksversammlung am Dienstag den 15. November statt. Thema: "Die Baud-Affäre und wie steht sich die Arbeiterschaft dazu."

Unser Parteidrädr Arthur Stadhagen hat am 9. November wiederum das Gelände des Platzes besogen, um noch eine Reisekarte von inzwischen drei Wochen, die aus frühen Prozessen stammt, abzudrucken.

Gerichtliches.

Im Prozeß Sternberg werden heute (Dienstag) einige Briefe der in Amerika weilenden Margaretha Götzler verlesen, die von der Bevölkerung als apograph geschickt werden und für die der Beweis für ihr Geschlecht verlangt wird. Sodann wird der Direktor eines Detektiv-Bureaus, Herr Schulze, vernommen. Derselbe hat für Sternberg gemüth und für seine Bewährung vor dem ersten Prozeß 6000 M. erhalten. Für den Fall des Erfolges hat er 60 000 M. von Sternberg versprochen erhalten. Auf Bezugen des Vorwurfs erläutert der Zeuge, daß er vor längerer Zeit wegen Fluchtbegünstigung zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt ist. Der Staatsanwalt behauptet, daß der Zeuge in einem Scheidungsverfahren von dem Chiemann angemommen worden sei, sich an die Chiemau herangemacht und sich von seinem eigenen Detektiv habe beobachten lassen. Auch in einem zweiten Falle habe der Zeuge, wie der Staatsanwalt hervorhebt, in gleicher Weise gehandelt. Dementsprecher steht der Vertreter Dr. Barthauer fest, daß Herr Schulze für seine Dienste, die er einem kleinen weissrussischen unglücklich verurteilten Manne geleistet, vom Staatsanwalt wie vom Richter prächtig volle Anerkennung erhalten habe. Die Verteidiger beantragen darauf, daß das Gericht sich für ungünstig erklären solle, weil die Wandaufzüge ausgefagt habe, sie sei gewaltsam zu unwillkürlichen Handlungen gezwungen worden. Ferner das die Margaretha Götzler in Amerika als Zeugin geladen werde, wie auch zwei Richter, die bei dem ersten Prozeß gegen Sternberg amtierten. Der Staatsanwalt verklagt die Anträge. Der Gerichtsdoz. entscheidet sich dahin, daß er nach Schluß der Beweisaufnahme über die Zuverlässigkeit der Zeugen entscheiden werde. Was die Margaretha Götzler betrifft, so soll sie zur Gerichtsstelle zu bringen. Der Staatsanwalt soll erneut werden, die tele-

wirtschaftliche und geistige Reaktion, das Vorauswissen der aufgelösten Arbeiterschaft zu hemmen.

Freilich — eben weil der Alkoholismus aus den schlechten sozialen Verhältnissen hervorgerufen, läßt er sich nur durch Besserung derselben vertreiben. Da er aber auch gute soziale Feste und Feste zu schlechten verleiht, wo er zu Fuß geht, muß neben dem allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Kampfe noch für spezielle Auflösung und Hilfsmittel gegen diese schlimme Volkskrankheit gearbeitet werden. Mit Auflösung allein jedoch ist es nicht gehan und deshalb können weder religiöse Predigten noch ethische Ermahnnisse das Gemüthe ändern, denn die wirtschaftlichen Verhältnisse den Arbeiter zur Trunksucht geradezu zwingen!

Die Trunksucht kann also zunächst nur bekämpft werden durch Besserung des Einflusses der Arbeiter, Verbesserung der Arbeitzeit, Beseitigung der Wohnungsnöthe! Daran hat sich anzuschließen die Beschaffung von Erholungsbäder, in denen den Bollmännern Gelegenheit zu geselligem Beisammensein und geistiger Ausbildung gegeben ist, ohne daß Brummen verabschiedet werden oder mitgebracht werden darf. Einem mäßigen Biergenuss ebenfalls zu verheimeln, würde nur den Erfolg haben, daß gerade diejenigen Volksleute, die es am nöthigsten haben, vor Alkoholmissbrauch gefährdet zu werden, doch in die Schänke getrieben und damit der Verführung zum Schnapskneipen ausgesetzt werden, weil, wie heute nun einmal die Verhältnisse liegen, die Mehrzahl der Arbeiter irgend ein alkoholisches Mittel nicht entbehren mag und kann, sei es infolge der Überanstrengung, sei es Mangels genügender Einsicht und Selbstbeherrschung.

Deshalb finden auch die Bestrebungen der

graphisch zu laden und ihr die erforderlichen Reisekosten telegraphisch anzuzeigen. Beigleich der Vernehmung der Landespolizeiordnung bestimmt der Geschäftsführer mit Rücksicht auf § 50 der Strafprozeßordnung (Genehmigung durch den Vorleser) den Beschluss aufzulegen.

Der Polizeidirektor v. Westerholt-Hüllstein liegt infolge der Anregung, die ihm seine Vernehmung im Sternberger Prozeß vertraut, bestätigt. Sicher wird die Krankheit einer trügerischen Grund zu seiner Pensionierung geben.

Im Koniger Meinedepprozeß gegen Masch ist sowohl seitens des Staatsanwalts, als seitens der Vertheidigung die Revision angemeldet. Die Kosten, die der Prozeß Masch und Gen. verursacht hat, belaufen sich auf rund 30 000 M. Etwa 160 in Gangen 169 Zeugen geladen gewesen, von denen 131 vernommen wurden. An einzelne Zeugen mußten Entgelte bis zu 500 M. für die Gehaltsabrechnung beigelegt werden.

Das Stadt und Land.

Bant, 14. November.

Ältere Fernsprech Apparate mit Batteriehäusern, die gegen Einführung des Industrieversatzbetriebes zurückgezogen werden, sind die Postämter zu verkaufen angemeldet worden. Wie sie hören, werden die Apparate sehr billig verkauft. Alles Rätere ist bei den Postämtern zu erwerben.

Die Sternschuppen in der Nacht vom 14. zum 15. November. In den Frühstunden des 15. November erreicht die Erde ihre größte Annäherung an die Bahn der Sternschuppen, die aus dem Bild des großen Löwen herkommen. Im vorigen Jahre erwarteten die Astronomen ein großartiges Auftreten dieses Meteorstromes, doch wurde diese Erwartung enttäuscht, denn unter den zahlreichen Unstädten wurden während jener Nacht nur 100—200 Sternschuppen an einem und demselben Orte sichtbar. Die Ursache des Ausbleibens des Hauptschwarmes war der Umstand, daß die Bahn der Meteorite seit 1866 durch die Einwirkung des großen Planeten, besonders des Jupiter, eine erhebliche Verschiebung erfahren hatte. Indessen ist der Schwarm dieser Meteorite um das Umfang seiner Bahn so ausgedehnt, daß er längere Zeit als ein Jahr gebraucht, um den nächsten Punkt bei der Erdkugel zu passieren. Dazu kommt, daß dieser Teil des Meteorstromes der Einwirkung des Planeten Jupiter und des Saturn weniger ausgesetzt war als der vorangegangene, er demnach weniger aus seiner früheren Bahn abgelenkt wurde als dieser. Aus diesem Grunde ist es wahrscheinlich, daß in der Nacht vom 14. zum 15. November, befindet sich der Sternschwarm des 15., jahrelange Meteor sichtbar werden. Zwischen 2 und 3 Uhr früh steht um diese Zeit das Sternbild des großen Löwen, von welchem die Meteore austreten, genau im Osten, etwa in einem Drittel der Höhe vom Scheitelpunkte bis zum Horizont. Dorthin wird man vorzugsweise den Blick richten müssen, um den Aufzähler der Sternschuppen zu sehen.

Preislegeln. Bei dem gestern Abend im Lindenholz des Herrn J. Gerdes beendeten Preis- und Konkurrenzlegeln ging Herr Bäckermeyer Stämmen mit einem Hochwert von 32 Hols als Sieger hervor. Nur fiel als Preis ein zweijähriges Bier im Werth von 100 M. zu. Die übrigen Preise bestanden in Geldabträgen.

Die Nummer 15 der "Neuen Gesundheitswarte" (3. Jahrgang), Gedächtnisse für Gesundheits- und Krankenpflege, liegt der heutigen Nummer des "Nordblattes" bei.

absoluten Abstinenz, Enthaltungsleibhänger, Temperatur (Wärmestreuende) oder wie sie sich in England nennen: Teatotaller (titoteler) keinen nemenswerten Erfolg. Sie scheuen über das Ziel hinaus, auch wenn ihnen die Gelegenheit mit Einschaltung der Schankkonkurrenz zu Hilfe kommt, wie dies in Rusland, Schweden, der Schweiz und einigen Staaten Nordamerikas der Fall ist. In ein absolut alkoholfreies Land gehen die an geistige Gewohnheiten nicht oder nur sehr schwierig und vereinzelt. Vertrieben man ihnen den Aufenthalt in den Schänken, so nehmen sie sich den Schnaps mit nach Hause und befriedigen man die Menge des an den Einzelnen verzufließenden Branntweins, dann wird nur der Schnaps und Biertrug groß gezeigt; wer sich betrinken will, findet doch Mittel und Wege, sich sein Quantum zu verschaffen. Den Leuten aber zu bestrafen, wie dies meist auch im deutschen Reichstag (ulegt 1892) vorgeschlagen wurde, heißt die soziale Ungerechtigkeit zum Scheite erden. Denn der wohlhabende Trunkene befindet hinter dem Gold und Silber verdeckt das Mangelnde, während die Hunde der Freiheit diese Belastmung zu widerstehen frei überlaufen betroffen werden, so kann deren sofortige Tötung politisch angeordnet werden. Ohne politische Erlaubnis dürfen Hunde aus dem Stadtbezirk Wilhelmshaven nicht ausgeführt werden.

Nicht mit Zwangsmäßregeln kann man den Alkoholismus bekämpfen, sondern nur durch soziale Maßnahmen, unter denen die Erholungsstätten eine nicht unbedeutende Rolle spielen können, wenn sie von Überreibungen freigestellt werden. Auch Räume, in denen gar alkoholische Getränke ausgeteilt werden, können von Nutzen sein, aber wohl mehr für die heranwachsende Generation, die sich noch nicht an das Trinken gewöhnt hat, als für die herangewachsene. In Rusland ist der Staat in jeder großen Stadt Tempelkomplexe ins Leben gerufen, denen die Aufgabe zufällt, die ärmeren Volksleute von den schmugeligen "Traktirs", den Wirtshäusern, wegzuziehen, indem man ihnen geräumige und lustige Volkssäle zur Verfügung stellt, in denen Speisen und Getränke, mit Ausnahme von Branntwein, verabfolgt werden. Jedes Komitee erhält von der Regierung eine Unterstützung, die jährlich mindestens 50 000 Rubel beträgt und aus den Einnahmen der Alkoholsteuer entnommen wird. 1892 gab es in Rusland 1713 Volkssäle, in denen kein Branntwein verabfolgt wurde. Außerdem haben die Komitees die Volksbildung zu haben, indem sie 747 Volksbibliotheken, 800 Vorlesungsäle, 91 Theate zur Verfügung stellen — ein Trocken auf einen heißen Stein!

Wilhelmshaven, 14. November.

Von der Marine. Schiffs "Gneisenau" ist am 10. November in Tonger, das Umlaufschiff "Weserburg" am selben Tage in Tinguast, der Kreuzer "Götsch" am 11. November in Hongkong eingetroffen. Der kleine Kreuzer "Rumppe" hat, wie aus Kiel gemeldet wird, seine bisherigen Probefahrten zur Zufriedenheit absolviert. Eine vorläufige Probefahrt steht ihm noch bevor. — Der große Kreuzer "Viktoria Louise" wird in Kiel wieder einmal gedreht, wo eine Auswechselung der Schraubenflügel vorzunehmen werden soll.

Der dem Bundesrat vorliegende Marineplan für 1911 enthält an ersten Raten für Schiffsneubauten guten Bereich nach folgende Positionen: Zum Bau der Umlaufschiffe „H“ und „J“ je 3 Millionen, zum Bau des großen Kreuzers „Ernst Konig Wilhelm“ 3,4 Millionen, ferner für die kleinen Kreuzer „G“, „H“ und „J“ je 1,8 und für den Bau eines Torpedoboote 2,4 Millionen Mark, insgesamt also an ersten Raten 15 700 000 M. — Zum Umlauf, beziehungsweise zu der hiermit gleichzeitig vorzunehmenden Verlängerung der Schiffe der „Siegfried“-Klasse sieht der Plan als erste Rate 4 500 000 M. vor, für die gelegentlich des Umbaus der Küstenpanzer-Schiffe vorzunehmende artilleristische Verstärkung dieser Schiffe sieht der Plan 500 000 M. vor. Für die mit der Ausführung des Flottengesetzes von 1900 gebotene Personalvermehrung der fasilen Marine ist im Plan von 1901 die Ausweitung von 65 Stellen für aktive Seeoffiziere, ferner vier für inaktive, eis für Kavallerie, vier für Personal und Artillerie vermerkt bzw. des Marinewerks vorgesehen. Der Nachbedarf an Mannschaften beläuft sich auf 100 Decksoffiziere, 628 Unteroffiziere, 1700 Gemeine und 300 Schiffssoldaten.

Zwei neu zusätzliche von Schichau erbaute Torpedoboote hatten auf ihrer Reise nach China das schlechte Wetters wegen Gurgaben angehalten. Dieselben gingen am 12. November von dort wieder in See und werden voraussichtlich im Januar am Bestimmungsort ankommen. Zwei weitere zusätzliche Torpedoboote gingen gestern von Kiel ab und durch den Nord-Ostsee-Kanal, um mit ersten zusammen die Reise nach China zu unternehmen.

Die Tollwut ist durch den Kreisherrn in Bismarck bei einem in hiesiger Stadt aufgelagerten Hund kontrolliert worden. Infolgedessen wird durch den hiesigen landwirtschaftlichen Oberbeamten die Festlegung sämtlicher hier vorhandenen Hunde für den Zeitraum von drei Monaten angeordnet. Die Festlegung gleicht zu jenen in das Jähren der mit einem schweren Maulorbe versehenen Hunde an der Leine. Die Vermehrung der Hunde zum Jähren ist unter der Bedingung gestellt, daß dieselben erst angeschirrt, mit einem schweren Maulorbe versehen und außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt werden. Die Verwendung von Hirtenhunden zur Bekämpfung der Hunde von Fleischhändlern und Viehzüchtern ist durch den Kreisherrn verboten, werden. Mit Jagdhunden bei der Jagd kann unter der Bedingung geblieben werden, daß die Hunde außer der Zeit des Gebrauchs (außerhalb des Jagdverbots) festgelegt oder, mit einem schweren Maulorbe versehen, an der Leine geführt werden. Wenn Hunde der Bäckerei diese Belastmung zuwider frei umherlaufen betroffen werden, so kann deren sofortige Tötung politisch angeordnet werden. Ohne politische Erlaubnis dürfen Hunde aus dem Stadtbezirk Wilhelmshaven nicht ausgeführt werden.

Alkoholmissbrauch in die Verhinderung des Branntweins durch hohe Steuern. Ja, verhindert das Uebel noch, denn sie macht den Trinker noch ärmer, nimmt ihn dadurch noch mehr Geld ab, das er seine Ernährung vermögen könnte, verschlechtert diese also und erhöht dadurch die Gefahr, daß der Schnaps getrunken wird, um den Mangel an Nahrung zu verdecken. Nicht mit Zwangsmäßregeln kann man den Alkoholismus bekämpfen, sondern nur durch soziale Maßnahmen, unter denen die Erholungsstätten eine nicht unbedeutende Rolle spielen können, wenn sie von Überreibungen freigestellt werden. Auch Räume, in denen gar alkoholische Getränke ausgeteilt werden, können von Nutzen sein, aber wohl mehr für die heranwachsende Generation, die sich noch nicht an das Trinken gewöhnt hat, als für die herangewachsene. In Rusland ist der Staat in jeder großen Stadt Tempelkomplexe ins Leben gerufen, denen die Aufgabe zufällt, die ärmeren Volksleute von den schmugeligen "Traktirs", den Wirtshäusern, wegzuholen, indem man ihnen geräumige und lustige Volkssäle zur Verfügung stellt, in denen Speisen und Getränke, mit Ausnahme von Branntwein, verabfolgt werden. Jedes Komitee erhält von der Regierung eine Unterstützung, die jährlich mindestens 50 000 Rubel beträgt und aus den Einnahmen der Alkoholsteuer entnommen wird. 1892 gab es in Rusland 1713 Volkssäle, in denen kein Branntwein verabfolgt wurde. Außerdem haben die Komitees die Volksbildung zu haben, indem sie 747 Volksbibliotheken, 800 Vorlesungsäle, 91 Theate zur Verfügung stellen — ein Trocken auf einen heißen Stein!

(Ende folgt.)

Ein solter Wasserstrahl wird von "oben" herab den Gründen von Spezial-Kriegervereinen verdeckt. Der preußische Minister des Innern hat nämlich die Oberpräsidenten aufgefordert, der Neigung zur Bildung von Sonder-Kriegervereinen entgegen zu wirken, um das Kriegervereinswesen vor Berüppelung durch Bildung von verhältnismäßig zahlreichen Regiments- und Bataillonevereinen zu bewahren. Die Polizeibehörden sollen vor jedesmaliger Genehmigung der Statuten von Kriegervereinen die gesetzliche Auflösung des Landes-Kriegerverbands über die Bedürfnisfrage einholen. — Auch hier hat sich in letzter Zeit die Sicht für derartige Gliederungen geradezu zur Manie ausgebildet.

Heppens, 14. November.

Eine außerordentliche Gemeinderatssitzung fand gestern Abend in Frank's Saalhaus statt. Anfang das gab zunächst, daß bei der Platzierung der Katharinen-, Lousius- und Annenkreuze, die bekanntlich in Gemeindekreise ausgeführt wird, Steine verwendet werden sollen, die den zwischen der Gemeinde und dem Unternehmer vereinbarten Bedingungen nicht entsprechen. Der Gemeinderat beschloß, daß bezüglich der Steinlieferung stärk nach den Bedingungen verfahren werden soll und der Unternehmer den Anweisungen der Bauleitung folge zu lassen habe. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betraf ein Schreiben des Amtes bezüglich Übernahme des neuem Theiles der Domkirchstraße. Der Gemeinderat beschloß ohne weitere Debatte dieselbe. Sodann berichtigte sich der Gemeinderat mit der Schlachthausfrage. Der Vorstehende verlas das Schreiben des Magistrats von Wilhelmshaven, in welchem der Gemeinde Heppens beigelegt wurde, an der Errichtung eines Schlachthauses sich zu beteiligen, entweder durch Mitübernahme des Rüstos und Anteilnahme am Gewinn oder durch Ausprobieren des Schlachthauswangs, infolgedessen dann die Schlachter der Gemeinde Heppens im Wilhelmshavener Schlachthause gegen Entrichtung einer Gebühr zu schlachten gewünscht sind. Der Vorstehende teilte ferner mit, daß das Amt zu Proze die Beteiligung der Gemeinde Heppens an dem Wilhelmshavener Schlachthaus empfiehlt und die Schlachtereinhäuser sich mit dem Schlachthauswange einverstanden erklärten haben. Unter „Beschleunigung“ wurde mitgetheilt, daß der Rentier Schröder den Preis von 3 M. für den Quadratmeter Gemeindeland, das ihm abgetreten werden soll, nicht zahnen kann. Er hofft der Gemeinde Heppens auch für die Gemeindenkantone empfehl. Der Gemeinderat beschloß, die Sache zu vertragen, und soll der Herr Gemeindeschreiber sich erst erkundigen, ob der Amt, der neuordnungen in der Gemeinde sich angekündigt habe.

Reichstagabends. 14. November.
Von der hiesigen Fernpreßstelle aus kann man jetzt auch mit allen Fernpreßstellen der weiteren Umgebung Verbindung erhalten.

Barel, 14. November.

Vielen Arbeiter, die sich nicht enttäuschen können, einer Organisation beizutreten, weil sie die Ausgaben für die Beiträge scheuen, findet man am häufigsten in jenen Vereinen, in denen für ihre geistige und materielle Erziehung nichts gethan wird. Bei ihrer Unterhaltung haben sie ein Interesse für alle möglichen und unmöglichen Dinge, nur nicht für das, was sie in ersten Linie interessiert sollte. Wie gönnen gewiß jedem Arbeiter sein Privatvergnügen, aber in es nicht viel schöner, im Kreise seiner Genossen und Mitarbeiter über politische und gesellschaftliche Fragen zu diskutieren, Parteiblätter zu lesen, die durch ihre feiste und lebhafte Schreibweise

vor den bürgerlichen Blättern hervorzuheben, die treu ihrer Devise für Wahrheit und Recht das Eigengewisse der Gegner und herrschenden Parteien gereichen, diejenigen Unternehmern an den Pranger stellen, die sich durch brutale Ausbeutung ihrer Arbeitnehmer auszeichnen, die uns über die wirtschaftlichen und politischen Kämpfe der Arbeiterschaft informieren und die Folgen der heutigen kapitalistischen Produktionsweise vor Augen führen? Ist es nicht eine schöne Erfahrung, nach der Arbeit einen Vortrag über wissenschaftliche, gesellschaftliche oder politische Fragen zu hören und nebenbei seinen Schoppen zu trinken? So und nicht anders soll der Arbeiter seine freie Zeit verbringen, das ist die schönste und beste Schulung und auch weitaus die billigste.

Oldenburg, 13. November.

Die am Sonnabend stattgefundenen Bürgerversammlungen, welche sich mit der bevorstehenden Gemeinderatswahl beschäftigte und in welcher die Kandidaten zu der Reihe aufgestellt wurden, war ziemlich gut besucht. Nachdem auf die Bedeutung der Gemeinderatswahl hingewiesen und von mehreren Anwesenden betont worden war, daß es notwendig sei, daß sich die Arbeiter, Handwerker und Kleinbauern mit einer selbständigen Liste an der Wahl beteiligen, wurde eine diesbezügliche Resolution angenommen und folgende Liste aufgestellt und von der Versammlung einstimmig genehmigt: Gartennacher Fritz Stiel, Donnerkirche, Gottschwitz Johann Rosenthal, Radorf, Maurer Wilhelm Kleemann, Vommerkirche, Landmann Heinrich, Freiherr von Wilhelmshausen, Zimmermann Herm. Heyne, Donnerkirche, Gottschwitz Job, Helmstedt und Bäckermeister Georg Borgmann, Domerschwee. Zum Schlus wurden die Anwesenden noch aufgefordert, nunmehr auch für die obige Liste läufig zu agitieren, damit vorliegenden Kandidaten zum Siege verholfen werde. Der Tag der Wahl wird noch bekannt gegeben.

Gestemünden, 13. November.

Brandungslück.
Vorlagen brach in der Nacht zum Sonnabend auf nach ausgelöste Feuer in dem Gebiet des 56 Jahre alten Landwirts Abend Seeme aus. Es wurde, da kein Nachbauer im Dorfe vorhanden war, erst bemerkt, als Schafe und Hunde bereits in hellen Flammen standen. Der obige Bäcker, welcher nach die Dokumente reichte, wurde ein Opfer des Brandes. Die Frau Seeme und ihr beiden Kinder konnten nur mit Hilfe der Feuerwehr gerettet werden. Sie wurde leicht verbrannt.

Goslar, 13. November.

Elektrische Bahn. In der letzten Versammlung der lokalen Bürgerversetzung wurde die Errichtung der elektrischen Bahn mit, das die Direktion der elektrischen Betriebsgesellschaft in Braunschweig die Bilder der projektierten elektrischen Bahn Goslar-Dortmund der Regierung in Hildesheim eingebracht waren und daß die Bahn zu April 1902 wohl eröffnet werden könnte.

Hamburg, 13. November.

Am Proze des Post Telegraphen-Affären gegen den Reichspostfiskus wegen Ausplauschung des während der Probedurchsuchung zu menig geübten Schatzes das das Reichspostfiskus übernahm, folgenden Urteilsspruch verlautet: Der Reichspostfiskus hat kläglich den eingelagerten Betrag zu zahlen nicht 6 Nov. bzw. 4 Nov. Kosten seit 1900; außerdem daß der Reichspostfiskus die Kosten zu tragen.

Worb. In der Heinrichstraße, St. Pauli, einer ständig verkehrsreichen Gegend, ist eine Frauenkleider, eine Baseline Waren-Aukt., 1873 zu Bodenfallen gehoren. Die Verkaufsstube lag oben im ersten Stock und wurde eine etwa zehn Meter lange Stahlwandtreppe, welche nach unten geht und eine Stufenhöhe unterhalb des Erdgeschosses auf 10 Zoll der Tod durch Verbrennung resp. Erdchnung fast unmittelbar erfolgt sein muss. Das Tod verdächtig wurde der schwedische Rektor Gustav Westerholt. Diese verunsicherte sich in einem langen Berthe in Widerrede. Bei ihm wurde ein Portemonnaie der Todesverdächtigen gefunden. Er habe deshalb gestanden.

Kiel, 13. November.

Bei Eingemeindung Boizenburg in Kiel wird gemeldet, daß der Reichsdurchgang von höchst 25.000 M. auf die Dauer von 15 Jahren nummehr liegen dürfte. Diese Summe soll in den nächsten Tagen eingezahlt werden, sobald die Eingemeindung am 1. April 1901 vor sich gehen kann.

Das ungeliebte Nachspringen auf einen Dampfer hat wieder einmal zu einem schweren Unglücksfall geführt. Ein auf der Germania-West verschägter Schiffsmaschinist

brachte am Sonnabend Abend auf den Strom in der Stadt befreundeten Dampfer „Königstein“ und geriet zugriffen, daß an seinem Rumpfumriss zerstört wurde. Die Bergungsmauer wurde durch einen Rumpfumriss in die Klärmühlen Heimathäfen versetzt.

Oldenburg, 13. November.

Nachgehobene Anglistat-Berücksichtigung. Beimtag wurde vor länger Zeit ein Blatt, das zur Berücksichtigung im Kaufmännischen bestimmt war, von dem Herausgeber dem neuen Kommissar in Oldenburg vorgelegt. Die Berücksichtigung wurde dann vom Kommissar in Braunschweig bestätigt, weil in dem Blatt eine Bestätigung der Reichsregierung und des Bundesrates enthalten sein sollte. Bei erhabener Beklärung wurde von der Strafkammer IV des Reichsgerichts die Berücksichtigung als unbegründet abgelehnt.

Aus den Vereinen.

Vereinskalender.
Bau- und Bildungsverein. Krautau. Unterföhrung. Krautau. „Krautau“. Domerschwee. 15. Festtag, 16. November, Abend nach Schluß der Arbeitszeit; Feier der Heilige im Werftspechthe. Kartellkommission. Domerschwee, 15. November, Abend 8½ Uhr; Sitzung in der „Rehe“.

Vermischtes.

Wilhelm II. mit eigenem Rednervult auf Reisen! Dieses unterschante Datum entnehmen wir der „Bildbauer-Zitung“, welche berichtet: „Ein reizgezeichnetes Rednervult für die Reisen des deutschen Kaisers wird z. B. in einem renommierten Berliner Geschäft angefertigt. Die Modelle sind von Schülern des Kunstmuseum unter Leitung des Lehrers Herren Taubert ausgeführt werden. Der Entwurf ist im oben genannten Reichstagssaal mit appigem heraldischen Zierrathen gebaut.“

Gründlich keine Berücksichtigungs-Anträge von gekauften Häusern nimmt, wie aus Belgrad gemeldet wird, eine ausländische Versicherungsanstalt an. Der serbische König will sich bei derselben auf 1½ Millionen Francs versichern lassen. Der Aufsichtsrat wünscht aber den Antrag mit objektivem Bemerk, ob zwar bei dieser Grundlage maßgebend fett dem Attentat des Königs Humberts, dessen Leben bekanntlich auf drei Millionen verhüllt war.

Geschäft ist aus Zukunft der Rathspresident Berthold nach Berührung einer schweren Unfallversicherung. Er füllte eine Obligation von 1000 M. auf den Namen des Oberbürgermeisters Reil und verfaßte sie mit dem städtischen Siegel. Nach Erhebung des Betrages ist er verschwunden.

Eine Hinrichtung an Bord des Kaiserzuges. Nachdem die Fäh „Polarfahrt“ des russischen Kaisers am 9. Nov. die Ropenbager Rhede verlassen hatte, wurde eine Hinrichtung an Bord vorgenommen. Ein Matrose, der wegen groben Ungehorsams zum Tode verurtheilt worden war, wurde gehängt und seine Leiche ins Meer verstoßen.

Riedbergarni ist die Glasfabrik Philipp Kalbrenner in Döpke bei Wiedenbrück. Über 700 Arbeiter müssen seien. Im Dorf befindet sich der Geestemünde sand der Landwirt Abend Seeme, dessen Gewebe niederrückte, bei den Rettungsversuchen seinen Tod im Zeuer.

Die Idioten vom Offenbacher Eisenbahngelände hat sich nach neueren Ermittelungen wieder versteckt. Da dies als getötet gezeichneten 10 Personen kommen noch weitere 4: 11. der Schaffner Hartke jr., der bisher vermisst wurde, dessen Tod aber nun sicher ist, 12. ein Küsse Mädallow, Kaufmann und Haushaltseigentümer aus Petersberg, 13. der Küsse Schepenfeld, ein Küsse des vorherigen, und 14. ein Küsse unbekannter Namens mit grauem Bart. — Aus Aufschriften mehrerer Augenzeugen an die Frankfurter und Offenbacher Zeitungen geht immer wieder diese Hervor, daß der unglückliche Wagen des D. Juges mit seinem befundenen engen Korridor und dar, wie überall, schlängeln Seitenläufen als der Hauptgrund dafür angegeben wird, daß die eingekreisten Infanteristen der Artilerie dem Feuersturm nicht entgehen konnten. Das Aufschriften des Lokaluges auf die Endwagen des Berliner

Zuges, also nur der Zusammenstoß allein mit Ausfluß des schnellen Standes hätte das Unglück lange nicht so groß werden lassen.

Schiffsunfall. Der englische Dampfer „Hilda-garde“, von Almeria nach Shields, ist an der englischen Küste gestrandet und voll Wasser gelassen. Die Lage des Schiffes ist äußerst gefährlich; Mannschaft gerettet.

Neueste Nachrichten.

Großenhagen, 13. Nov. Bei der am 9. Nov. im Kreis Rendsburg-Harden-Großenhagen erfolgten Reichstagswahl wurden 2783 Stimmen abgegeben. Auf Prinzen-Lübeck (Konserват) entfielen 14583, auf Rothen-Berlin (Sozialdem.) 11563 Stimmen. Stadtrath Dr. Dohm-Siebel (freikirchige Vereinigung) erhielt 1487 Stimmen. Prinzenhagen ist somit gewählt.

Brix, 13. Nov. In dem Blaufachste bei Brix fand eine Explosion schlagender Wetter statt. Zwei Ingenieure erlitten schwere Brandwunden, zwanzig Bergleute wurden leicht verletzt.

London, 13. Nov. Das Amtsblatt macht bekannt, daß das Verbot der Warenausfuhr nach dem Transatlantik und Transocean wieder aufgehoben ist.

Der 1523 Regierungs große britische Dampfer „Auris“, mit Baumwolle von Alexandria nach Liverpool unterwegs, strandete bei Cape Tornionia (Spanien) und ist total verloren. Die Mannschaft und Passagiere sind gerettet.

Newport, 13. Nov. Der „Newport Herald“ meldet aus Washington, der vom Staatssekretär Long aufgestellte neue Marineetat fordert insgesamt 87 172 630 Dollar, darunter 26 172 917 Dollars für die Flottenvermehrung.

Lezte telephonische Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 14. Nov. Der Reichstag wurde heute Mittag 12 Uhr vom deutschen Kaiser im Hinterhof des Königlichen Schlosses mit einer Thronrede eröffnet. Die Thronrede gedient der Geweihten von Ketteler; aber alle Rationen hatten sich eng zusammen geschlossen zu einem mächtigen Kampfe. Sie bestreiten einmütig die Wiederherstellung der Ordnung, die Bekämpfung der Hauptbündling und im Weiteren die Verhinderung der Wiederkehr solcher Störungen des Weltfriedens. Gern hätte der Kaiser alsbald die Volksvertretung zur verfassungsmäßigen Schlussfassung über die Kosten aufwendung berufen, und genüßt wäre der Reichstag mit patriotischer Entschlossenheit für die zu erzeugenden Maßregeln eingetreten, da aber bei den schwankenden Grundlagen eine finanzielle Schädigung der Aufwendungen unmöglich war, so vertraute die Regierung darauf, daß die Volksvertretung die Ausgaben nachträglich genehmige. Die beforderte Kreditvorlage für 1900 werde dem Reichstag sofort zugehen. Der Staat sehr meistere Mittel, namentlich für die Arbeitersfürsorge und die Landesverteidigung vor. Die Vorlage des Zolltarifgezuges sei im Laufe des Winters zu erwarten. Die Thronrede kündigt Vorlagen an betreffend die Seemannsordnung, das Privatverkehrsverbot, das Ueberrechts, die Unfallfürsorge der Beamten und Personen des Soldatenstandes, ferner eine Vorlage betreffend den Bescheid mit Wein. Die Thronrede erklärt, daß die Beziehungen zu allen auswärtigen Mächten als fortwährend gute und freundliche zu bezeichnen sind; sie gesetzt wohlmäßig der Eroberung Königs Humberts und begrüßt die Erfolge Deutschlands auf der Pariser Weltausstellung.

Madrid, 14. Nov. Bei dem in Pedreguer, Provinz Alicante, abgehaltenen Stierkampf, bei dem sechs Frauen die Rolle der Stierkämpfer übernommen hatten, brachen die Tribünen zusammen. 12 Personen sind tot, 200 verletzt.

Briefkasten.

6. in 8. Am Mittwoch den 5. Dezember.

Zu verkaufen
auf sofort oder später eine Oberwohnung. Bremen, Adolfstr. 11.

Zu vermieten in meinem Hause, Bremen, Wehrstr. 14 rechts liegend. Laden mit Wohnung.

Zu vermieten eine zweitägige Wohnung. Neu-Wilhelmsstr. 31.

Zu vermieten auf Mai 1901 eine Wohnung mit Gartengrund. Herrn Seeren, Schardt.

Billig zu verkaufen zwei sehr gut erhaltene Nachhöfen mit Unterküchen und Warmküche, pro Küche 60 M., incl. Aufstellen. Ferner ein Posten ehemaliger Defen mit und ohne Jahre. O. Berlow, Peterstraße 45, Ecke Rieker Str.

Zu verkaufen eine Spiegelscheibe mit Rahmen, einige Fensterläden und ein noch gut erhaltener Kochherd. Zu erfragen Neu-Wilhelmsstr. 56, u. r.

Gesucht eine Frau, die sauber waschen kann. Kasernenstr. 4, p. r.

Wir suchen für unsere Spielwaren-Abteilung noch mehrere junge Damen zur Ausbildung. Gebr. Fränkel, Marktstr. 24.

Schöne, nette, frischgezogene Gänse. Gänse, empfiehlt G. Siemens, Heppens, Fortifikationsstraße.

Verdingung. Beabsichtige meinen Neubau im Gange zu vergeben. Offerten sind zu richten an H. Schäfer, R. Wöh. Str. 64.

Fahrräder werden sauber und billig emalliert, vernickelt und repariert von

P. Fischer, Berlin, Görlitzstr. 13, Eingang Ullensstr.

Feine Cervelatwurst sowie Plockwurst 5 Pfund 4,50 Mark, empfiehlt

E. Langer, Neue Straße 10.

Als Theater-Frisieur empfiehlt mich den geehrten Ver-

ein bei ihren Festlichkeiten an-gelegenheitlich. A. Bauer.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Die Spezial-Abtheilung für Gardinen und Stores

enthält augenblicklich einen außergewöhnlich großen Bestand in Stückware sowie in abgepaßten Fenstern bei so niedrig bemessenen Preisen, daß ich dieselben mit vollem Recht als unübertroffen billig bezeichnen kann.

Engl. Tüllgardinen

weiss und creme, an zwei Seiten mit Band eingehaft. Meter 20, 30, 40, 65, 75 bis 170 Pf.

Buntgestickte Gardinen,

buntgewebte Kongreß- und Gaze-Bordüren, Tüll- und bunte Vitrages, Kongreß-Stoffe, Spachtel-Rouleaus, Abgepaßte Zugvorhänge,

Spachtel-Bettdecken

als Tier- und Schuhdecke etc.

B. Gathemanns Möbel-Magazin (früher Schars Möbel-Magazin),

Viktoriastrasse 79

hält sein großes Lager in

Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren

bestens empfohlen. Als Fachmann lege ich besonderen Wert auf nur wirklich gediegene Arbeiten.

Geschäfts-Gründnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich in Neubremen, Grenzstraße 71, eine fachgemäße

Klempnerei

errichtet. Es soll mein Bestreben sein, in allen Zweigen meiner Branche, als Beleuchtungs-, Wasser- und Verleitungs-Anlagen, bei billiger Preisstellung nur Gutes zu liefern.

Gleichzeitig halte ich mein reichhaltiges Lager im Blechwaren, Lampen und Glaskörpern, sowie meine Werkstatt für alle in mein Fach einfallende Reparaturen einem geckten Publikum bestens empfohlen.

Mit der Bitte, mein junges Unternehmen gütig unterstützen zu wollen, zeichnet Hochachtungsvoll

Christian Fischer,
Grenzstraße 71.

Wulf & Francksen



Ausstellung fert. Betten.

Einschläge Seiten Nr. 8

aus grau-roth gefertigtem Rips

mit 14 Pfund Federn

Oberbett 6,-

Unterbett 6,-

1 Rissen 2,50

BR. 14,50

Zweischläge BR. 20,50

Einschläge Seiten Nr. 10

aus rot-grau gefertigtem Rips

mit 16 Pfund Federn

Oberbett 10,25

Unterbett 10,25

2 Rissen 7,-

BR. 27,50

Zweischläge BR. 31,-

Billigere Betten in jeder Preislage.

Herren-Hüte umsonst

Iann Niemand geben!
Unerreicht billig sind meine Qualitäten in enorm großer Auswahl
und allen modernen Farben zu

85, 150, 180, 240, 275, 300 Pf.

M. Jacobs, Bant,

58 Neue Wilhelmsh. Straße 58.

Zur Theater-Saison

offerire eine große Auswahl Operngläser

in verschiedenen Preislagen von 6,50 bis 36 M.

Alle Neuheiten in optischen Artikeln sind wieder eingetroffen.

Auch habe stets größte Auswahl von

Rathenower Brillen u. Pincenez

vorrätig. Brillen nach spezieller ärztlicher Vorschrift werden prompt angefertigt.

G. Meuss, Optiker, Marktstr. 26.

Den Mitgliedern des Banter Konsumvereins
zur Kenntnis, daß ich

Lieferant

des Vereins geworden bin und Fleisch- und Wurstwaren nur
in tadelloser Ware an die Mitglieder verabreichen werde.

Neubremen, den 14. November 1900.

J. Levie, Schlachtermeister,

Neue Wilhelmsh. Straße 74.

Banter Frauen-Verein.

Donnerstag den 8. November,

Rathen. 3 Uhr:

Nähstunde im „Colosseum“

in Bant.

Nordseebad Bant.

Donnerstag den 15. November:

Viertes

Abonnementkonzert

mit sehr gewähltem Programm, aus-
geführt von Schülern der Kapelle des
2. See-Bataillons.

Anfang 9 Uhr.

Es lädt freundlich ein

B. v. Sierakowsky.

Teuerländer Hof

(H. Rath).

Dienstag den 20. November,

Abend 9 Uhr:

Grosse Kohlparthe

Hierzu lädt Freunde und Söhne

höflich ein

H. Rath.

Gefücht

auf sofort ein Klempnergehilfe.

H. Woltjen, Zier.

Lohnkommission der Zimmerer.

Freitag den 16. November.

Abends 8 Uhr:

Sitzung

im Lokal des Herrn Joh. Saake

(Germaniahaus).

Der Vorstand.

Fw. Fenerwehr Wilhelmshaven.

Sonnabend den 17. Novbr..

Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

im Lokal des Kameraden Söhner,

Roonstraße.

Zugesetzung:

1. Abgabe der Beiträge.

2. Aufnahme neuer Mitglieder.

3. Prämien etc.

4. Wahl von Sektionsführern.

5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 1 Uhr starb an
Altersschwäche mein lieber Mann,
unter guter Vater, Schwieger- und
Großvater

Jann H. Rose

im Alter von 74 Jahren. Dies
bringen tiebschlämige Herzen zur
Anzeige

Bant, den 14. Novbr. 1900.

Familie Rose.

Die Beerdigung findet Montag,
Nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbe-
haus, Bremer Str. 4, aus statt.

Todes-Anzeige.

Am Montag Abend 11½ Uhr
verstieß nach langem schweren
Leiden unter lieber Vater, der
Handlanger

C. G. Taatjes

im Alter von 62 Jahren, was wie
allen Freunden und Bekannten zur
schuldigen Anzeige bringt.

D. Erkeling und Frau,

geb. Behrens.

E. Dreyer und Frau,

geb. Erkeling.

Die Beerdigung findet Donners-
tag, Nachmittags 3 Uhr, vom
Sterbehaus, Tonndieks, Paulstr. 5,
aus statt.

Danksagung.

Für die liebenen Beweise herzlicher
Achtungnahme bei der Beerdigung unserer
guten Mutter, sagen wir auf diesem
Wege unseren innigsten Dank.

Familie Salander.